

DIE VORSTELLUNG SEINES LEBENS

The Performance of a Lifetime

Der stellvertretende Direktor stand händeringend vor dem Haupteingang. Immer wieder spähte er die Via Maistra hinunter und ging ums Haus zum Lieferanteneingang. Im Moment ging alles drunter und drüber. Nichts funktionierte, obwohl alles im Voraus genau geplant und organisiert worden war. Es war zum Aus-der-Haut-Fahren! Endlich sah er den hauseigenen Lieferwagen die Strasse hochrollen und vor der Türe anhalten. "Luigi, warum hat das alles so lange gedauert?", fragte er aufgebracht. "Sind die Pakete wenigstens eingetroffen?" "Ja Chef, alles da. Und die Herrschaften habe ich ebenfalls gleich mit hochgefahren."

"Albert Brunner", stellte sich der Mann vor, der soeben ausgestiegen war und zeigte auf die drei bärtigen Männer, die ihn begleiteten, "und die Hackbrätters."

Das Unterhaltungsorchester war bereits am Vortag eingetroffen, nun war auch die Ländlergruppe für den ersten Stock da. Wenigstens das!

Restaurant
Hotel

Dancing
Bar

MONOPOL

Grosser
Sylvester-Ball

Cotillons ♦ Überraschungen

Eintritt: Herren Fr. 2.20, Damen Fr. 1.10

im
Dancing

Stimmung durch das famose
Unterhaltungs- u. Tanzorchester
LEONESSA

**ALBERT
BRUNNER**
and his Hackbrätters!

im
1. Stock

Original Appenzeller Musik in Tracht

“Chef, wohin mit den Kartons?”

“Hinauf ins Dancing!” Luigi nickte und schulterte eines der Pakete, während der Direktor sich an die Musiker wandte: “Kommen Sie mit, ich zeige Ihnen Ihre Unterkunft und den Ort, wo Sie heute auftreten werden.”

Das ganze Haus summt wie ein Bienenstock. Überall wuselten die Angestellten durch die Räume, es wurde dekoriert, Tische wurden aufgedeckt, er hörte, wie eine Anzahl Gläser zu Bruch ging, seufzte und wünschte sich, dass die ganze Festivität schon vorbei wäre. Alles lastete auf seinen Schultern, seit der Direktor mit einer heftigen Grippe im Bett lag. Eigentlich war er nur noch damit beschäftigt, Fragen zu beantworten, dabei müsste er bereits Bestellungen fürs neue Jahr machen, einzelnen Kundenwünschen nachgehen und die Abrechnungen vom letzten Abend kontrollieren und an die Buchhaltung weiterleiten. Nachdem er die Ländlergruppe zu ihren Zimmern begleitet hatte, ging er in die Küche, auch hier war der Teufel los. Es schepperte und klapperte, der Chef schrie aufgeregt einen Commis an und eine Köchin verliess händeraufend und in Tränen die heisse Küche. Es war ein Tollhaus, aber irgendwie liebte er die-

ses Tohuwabohu auch. An der Rezeption instruierte er die Anwesenden: “Alle externen Gäste zahlen Eintritt, die Herren 2.20 Franken, die Frauen 1.10 Franken”, er hob beschwichtigend die Hände, “kommt von ganz oben, also keine Fragen bitte.” Wieder etwas erledigt. Für einige Augenblicke zog er sich in sein Büro zurück und trank den mittlerweile kalten Espresso, den er vor ein paar Stunden vergessen hatte.

Draussen wurde es immer kälter, man hatte am Abend Minustemperaturen von unter zehn Grad angekündigt, zum Glück würde es nicht schneien. Er machte es sich auf der kleinen Couch gemütlich und schloss die Augen, es würde eine lange Nacht werden.

Ein aufgeregtes Klopfen an der Tür liess ihn aus seinem traumlosen Nickerchen aufschrecken. Er blickte auf die Uhr, es war beinahe Abend. Natalie, die Haushälterin, stand im Türrahmen und sah ihn mit entsetzter Miene an. “Unser Conférencier ist stockbetrunken die Treppe hinuntergestürzt und hat sich den rechten Arm gebrochen.” Er wollte etwas sagen, doch sie war schon wieder weg. “Hoffentlich wird das neue Jahr weniger hektisch”, dachte er.

Am Abend, als die Gäste eingetroffen waren, erschien er im Tuxedo, schmückte sich mit einem Hütchen und ein paar Papierschlagen und streute sich ein wenig Konfetti auf die Schultern. Er würde improvisieren müssen. Er nahm ein Glas Champagner in die Hand und begrüßte alle mit einer schwungvollen Rede, scherzte, brachte alle zum Lachen und gab die Vorstellung seines Lebens. Man klopfte ihm anerkennend auf die Schulter, Frauen küssten ihn auf die Wange und als am Ende alle gegangen waren, sass er zufrieden an einem Tisch und gönnte sich eine kleine Zigarre. Unbemerkt hatte sich das ganze Personal eingefunden und spendete ihm einen grossen Applaus. Er stand auf, verbeugte sich artig. "Happy New Year euch allen. So, und bis morgen muss hier alles wieder blitzblank sein. Wir wollen unsere Gäste mit einem unvergesslichen Neujahrs-Kater-Frühstück begrüßen!"